

infos zeitung

Offizielle Zeitung des
Informatik-Forum Stuttgart e.V.

Jahrgang 15 (2011), Heft 2

In dieser Ausgabe

Editorial	1
Neu am ISTE: Prof. Stefan Wagner	2
Neu bei VIS: Prof. Albrecht Schmidt	3
Kunst im Informatik-Gebäude	3
Festveranstaltung „15 Jahre infos “	4
BTW 2011 - 14. GI-Fachtagung Datenbanksysteme für Business, Technologie und Web	5
Festkolloquium Prof. Plödereder und Prof. Roller	6
Mr. infos und der 75ste	7

Editorial

„Deutschland ist auch in Sachen akademischer Ausbildung wieder zu einer führenden Exportnation geworden“, frohlocken allerorts, oder sagen wir lieber meistenten, Hochschul-Granden wie Bildungspolitiker. Am einen Ort sprießen und gedeihen englischsprachige Studiengänge, an anderen werden wachsende Anteile ausländischer Studierender gepriesen. Bei etwas nüchterner Betrachtung fällt das Bild allerdings nicht mehr ganz so grandios aus. Denn wer kommt eigentlich zu uns, und mit welcher Motivation? Schauen wir uns das mal etwas näher an – wie immer natürlich vom Einzelfall generalisierend, aber sonst wär's ja ein seriöser Beitrag und kein **infos**-Editorial ... Vor kurzem erreichte mich eine Email aus Pakistan mit dem Titel „Study in Germany for Masters Programme“. Und dann stand da Folgendes geschrieben (sic!): „Dear Sir, I am sending you my Information kindly review it and guide me to study in GERMANY for completing my Masters Programme. Now I am A Bachelor BS (IT) and

want to do a Masters from any Germany University reason for Choosing Germany is that the Germany university fees Is very Lowest or some University providing the Scholarship or free education. If you provide me some information to immigrate to Germany for study and work Permit I shall be very thank full to you for that. Thanks Best Regards, ... (Network Administrator).“

Positiv ist dem guten Menschen fraglos seine schon beinahe entwaffnende Ehrlichkeit anzurechnen. Negativ fällt dagegen vor allem auf, was er alles nicht als Gründe anführt, in Deutschland studieren zu wollen: unsere tollen Universitäten und Fachhochschulen hierzulande (von „your esteemed institution“ ist ja schon dann und wann die Rede, ganz zu schweigen von meinen offensichtlich unglaublich bedeutenden Forschungsbeiträgen ...); unsere vergleichsweise lange Tradition insbesondere in der Informatik-Ausbildung; unsere zahlreichen Dichter und Denker; die Abwesenheit von George W. Bush; das kulturelle Angebot; die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung; unsere tolle Industrie; unser momentan immer noch brummender Arbeitsmarkt; unser

Bier; das Oktoberfest (sorry, liebe Stuttgarter, aber die Wies'n schlägt den Wasen in puncto internationaler Bekanntheit einfach um Längen); etc. etc. Und dann noch dieser Schlag ins Gesicht allen erhabenen Exzellenzgedönses: „at any German university“ möchte er gerne studieren, aber ansonsten ist es ihm vollkommen wurscht wo. Kein Schwadronieren in Sachen Reputation, Rankings oder Forschungsprofil. Nein, der gute Kerl wäre anscheinend auch mit einem Studienplatz am M.I.T. (Meckenbeuren Institute of Technology, Anmerkung der Redaktion) ganz zufrieden, wenn es nur in Deutschland ist. Ach ja, arbeiten will er hier natürlich auch, und die Einbürgerung darf's dann auch noch gleich sein.

Zunächst: Lieber Freund, das wird so definitiv nicht funktionieren, das ist so klar wie Kloßbrühe. Allerdings erscheint mir dann doch etwas Nachdenklichkeit als angesagt, obgleich man natürlich eine solche Email nicht überbewerten darf. Aber es ist ja nicht die einzige ihrer Art, die einen so heimsucht ... Dass unsere Universitäten keine realistischen Gebühren verlangen (wer jetzt „Studienbeiträge“ ruft, dem sei gesagt, dass man mit

Termine

Absolventenfeier am 10.02.2012

29. Informatik Kontaktmesse 25.04.2012

30. Informatik Kontaktmesse am
07.11.2012

17. Mitgliederversammlung am 07.11.2012

1000 € pro Jahr hierzulande fürwahr keinen ernst zu nehmenden Studienplatz finanzieren kann – und unser Freund aus Pakistan stuft das ja auch immer noch als „free education“ ein), ist offensichtlich attraktiv. Das ist ja auch ganz vernünftig, und es wäre ein wirklicher Standortvorteil, wenn man denn die Besten weltweit mit einem Gratiansangebot ködern könnte. Doch gelingt uns das, auch nur im Ansatz? Gibt für die Zielgruppe der Besten wirklich der Kostenfaktor den Ausschlag, z.B. den TU9-Club ausländischen Konkurrenten wie MIT (diesmal nicht in der Meckenbeurener Variante, sondern im Ostküsten-Original ...).

CalTech, Ecole Polytechnique, Imperial College oder EPFL vorzuziehen? Aller Erfahrung nach lautet die Antwort auf diese Frage leider „Nein!“. Schlimmer noch: Das von mir im Grunde so gehasste „Was nix koscht, taugt nix“ scheint doch eine gewisse Kraft zu entfalten, insbesondere in manchen Regionen dieser Erde. Und die Paarung aus hoher Gebühr einerseits („Wow, das muss ja eine tolle Uni sein“) und hohem Stipendium andererseits („Wow, ich muss ja eine tolle Bewerberin sein“) zieht – und kann interessanterweise im Einzelfall genauso bei der Nullsumme landen wie beim Modell „everything for free“.

Kurz: Ich bin ein erklärter Fan der Studienbeiträge – wohl gemerkt moderater, wie sie bei uns anzutreffen sind (Bayern und Niedersachsen) bzw. waren (sonst). Aber das mag auch etwas mit persönlichen lokalen Erfahrungen zu tun haben. Stories wie aus Studienbeiträgen gezahlte Heizkosten oder Reparaturen sind natürlich absurd, so etwas darf einfach nicht passieren. Also: Bei uns (die erste Person Plural meint in der Folge die TUM bzw. die TUM-Informatik) fließen viel Zeit, Seriosität und Gewissenhaftigkeit in die Studienbeitragskonzepte (Länge 60+X Seiten), deren Umsetzung und Qualitätskontrolle; gegen die Studierendenvertreter geht in den paritätisch besetzten Gremien gar nichts – weil es nicht sein darf und weil niemand es will; alle Maßnahmen wurden einstimmig beschlossen; die positiven Effekte auf die Qualität der Studiensituation sind offensichtlich und quantitativ messbar; ein Drittel unserer Studierenden hat sich in einer Umfrage für die Studienbeiträge ausgesprochen (was schon beachtlich ist – wie viele der Bundesbürger würden sich wohl in einer Befragung für das Beibehalten der Einkommensteuer aussprechen?); etc. Außerdem haben im laufenden Wintersemester über 140% mehr Anfänger mit ihrem Bachelor-Studium in der TUM-Informatik angefangen als im Vorjahr – das ist weitaus mehr als die auf- und des doppelten Jahrgangs und der Aussetzung der Wehrpflicht prognostizierten plus 40-60%!

Mal ehrlich – eine Flucht aus der Beitragshölle ins Paradies des politisch motivierten Ausstiegs aus den Studienbeiträgen (da gibt's inzwischen ja einige Möglichkeiten ...) sieht irgendwie anders aus. Und aus dem (in diesem Sommer aufgrund der Zahlen selbstredend recht stressigen) Eignungsfeststellungsverfahren, in dem wir uns alle Bewerberinnen und Bewerber genau anschauen, wissen wir auch, dass sich da nicht nur irgendein „Club der Wohlhabenden“ in Garching versammelt – nein, das ist ein ganz solider Querschnitt. Offensichtlich geht da jemand erstaunlich gelassen und unideologisch mit der ganzen Thematik um – schließlich waren ja auch die Möglichkeiten studentischer Einflussnahme und Mitgestaltung nie größer als in Studienbeitragszeiten. Bleibt abzuwarten, ob die Politik sich

auch so gelassen gibt – das heißt wenigstens dort, wo die Eiche derzeit noch steht.

Man könnte noch mehr Argumente anführen – z.B., dass die soziale Durchlässigkeit in Bildungssystemen mit Studiengebühren höher als in Deutschland ist – aber hier ist nicht der Platz für die große Debatte – wir gingen in unserem kurzen Exkurs ja nur von einer einzigen Email aus Pakistan aus ...

Vor kurzem beging das Informatik-Forum Stuttgart sein Jubiläum „15 Jahre **infos**“ mit einer Festveranstaltung in der Stuttgarter Musikhochschule; davon wird in dieser Ausgabe der **infos**-Zeitung noch zu lesen sein. In meinem dortigen Festvortrag war die fortschreitende Verunstaltung von Sprache in Emails ja eines der angesprochenen Themen. Keine 24 Stunden später trudelte auf

Umwegen ein weiteres wunderschönes Beispiel für diesen beklagenswerten Prozess bei mir ein, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte – wieder ohne jede redaktionelle Veränderung abgedruckt: „*Sehr gehurte Stephan, ich war an dem Studenten Beratungsbüro und er hat mir gesagt dass, ich ein Email für ihnen schreibe müssen. ...*“ Wer hierin ein reines „Muttersprachenphänomen“ sieht, der greift zu kurz – so was kommt keineswegs nur von Erkan, sondern durchaus auch von Stefan (allerdings nicht dem aus obiger Email :-)).

In diesem Sinne wünsche ich wie immer an dieser Stelle natürlich wieder viel Spaß bei der Lektüre der neusten Ausgabe Ihrer **infos**-Zeitung!

(Hans-Joachim Bungartz)

Neu am ISTE: Prof. Stefan Wagner

Im April 2011 hat Prof. Stefan Wagner die vorgezogene Nachfolge von Prof. Jochen Ludewig als Professor für Software Engineering angetreten. Er übernimmt damit die Leitung der Abteilung Software Engineering am Institut für Softwaretechnologie, wo er sich derzeit die Aufgaben noch mit Prof. Ludewig teilt.

Wagner wurde 1978 in Aichach geboren. Das ist eine Kleinstadt im Dreieck Augsburg/München/Ingolstadt. Von dort hat er einen etwas ungewöhnlichen Weg zur Professur eingeschlagen: Zuerst hat er Informatik an der Fachhochschule Augsburg auf Diplom studiert und ist danach für einen Master in Distributed and Multimedia Information Systems an die Heriot-Watt University in Edinburgh gegangen. Zur Promotion zog es ihn dann zurück nach Bayern an die TU München, wo er am Lehrstuhl für Software & Systems Engineering von Prof. Manfred Broy im Bereich Qualitätssicherung promovierte. Nach fast vier Jahren Post-Doc-Zeit an der TU München, bekam er Ende 2010 den Ruf nach Stuttgart.

Wagner interessiert sich seit seiner Promotion für die Qualität von Softwaresystemen. Die Vielschichtigkeit des Konzepts „Qualität“, aber auch die Schwierigkeiten, Qualität konkret zu erfassen, liefern die Grundlagen für die Forschung der Abteilung Software Engineering. Um den Problemen der Softwarequalität zu begegnen, nutzt Wagner empirische Methoden in enger Kollaboration mit der Industrie. Besonders diese Zusammenarbeit mit der Industrie ist wichtig, um in der Forschung nicht abzuheben, sondern ein klares Bild zu behalten, wie Software in der Praxis entwickelt wird.

In diesem Kontext hat Wagner in verschiedenen

Projekten an einer Reihe von Fragestellungen gearbeitet. Beispielsweise war er an einem Google Research Award beteiligt, in dem Methoden zum Finden von Programmteilen mit gleichem Ver-

halten analysiert wurden oder an einer Kooperation mit MAN Truck & Bus, in der die Wartbarkeit von Matlab Simulink/Stateflow-Modellen untersucht und ein entsprechendes Wartbarkeitsmodell aufgestellt wurde. Sein bisher größtes Projekt war das durch das BMBF geförderte Konsortialprojekt Quamoco, in dem die Partner Capgemini, itestra, SAP, Siemens, Fraunhofer IESE und TU München an einem verbesserten Qualitätsstandard für Software gearbeitet haben. Dazu wurden wiederum



Prof. Stefan Wagner

Qualitätsmodelle aufgestellt, diesmal aber mit dem Anspruch mehr als Wartbarkeit abzudecken. Die Besonderheit ist hier, dass das Modell eine vollständige Kette von abstrakten Qualitätsattributen über Faktoren des Produktes hin zu konkreten Maßzahlen enthält. Damit können schwammige Qualitätsvorstellungen konkret und messbar gemacht werden.

Schließlich beschäftigt sich Wagner seit einigen Jahren auch mit dem Bereich des Requirements Engineerings. Durch die zentrale und frühe Stellung dieser Disziplin im Entwicklungsprozess können hier entscheidende Weichen für ein erfolgreiches Projekt gestellt, aber auch viele Fehler gemacht werden. Wagner versucht einerseits durch empirische Analysen erfolgreiches Requirements Engineering in der Praxis zu verstehen, andererseits Modelle und Methoden anzubieten,

die dieses Verständnis Praktikern wieder nutzbar macht. Diese Themen zusammen mit dem Qualitätsbereich werden die Forschungsschwerpunkte der Abteilung Software Engineering der nächsten Jahre sein.

In der Lehre übernimmt Wagner die Federführung im Studiengang Softwaretechnik, wo er gerade den Masterstudiengang vorbereitet, der nächstes Jahr starten wird. Hierzu bringt er seine Lehrerfahrten aus München und entsprechende Weiterbildungen ein, um moderne didaktische Methoden in klassische Lehrveranstaltungsformen einzubringen. Es wird also weiterhin einen lebendigen, eigenständigen Studiengang Softwaretechnik geben. Daneben wird sich Wagner aber auch in die Lehre in der praktischen Informatik für die Informatik und verwandte Studiengänge einbringen.

(sz)

Neu bei VIS: Prof. Albrecht Schmidt

Prof. Dr. Albrecht Schmidt ist im Dezember 2010 an das Institut für Visualisierung und interaktive Systeme an der Universität Stuttgart gekommen. Er wird eine neue Arbeitsgruppe im Kontext des Exzellenz-Clusters SRC SimTech aufbauen, welche im Themenbereich Mensch-Computer-Interaktion forscht und unterrichtet.

Albrecht Schmidt wurde 1970 in Crailsheim geboren und studierte an der Universität Ulm Informatik mit dem Nebenfach Medizin, wo er 1997 mit dem Diplom abschloss. Während eines Auslandsstudiums in Manchester (Großbritannien) machte er 1996 einen Master of Science in Computing. In seiner Masterarbeit befasste er sich mit künstlichen neuronalen Netzen. 1998 begann Schmidt seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Karlsruhe im Telecooperation Office des Instituts für Telematik. Er wechselte 2001 mit Prof. Hans Gellersen nach Lancaster und schloss dort 2003 seine Promo-

tion ab zum Thema „Ubiquitous Computing – Computing in Context“. Bis 2006 forschte er als wissenschaftlicher Assistent und Leiter der Nachwuchsforschungsgruppe „Eingebettete Interaktion“ in der Medieninformatik an der Ludwig-Maximilians Universität in München. In den Jahren 2006/2007 hatte er eine Professur für Praktische Informatik an der Universität Bonn und war am Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS tätig. Von 2007 bis 2010 war er Professor für User Interface Engineering und Pervasive Computing an der Universität

Duisburg-Essen. Während seines Wechsels von Essen nach Stuttgart schob Schmidt noch einen kurzen Forschungsaufenthalt in Cambridge bei

Microsoft Research ein.

Das Forschungsinteresse von Albrecht Schmidt ist die Mensch-Computer-Interaktion im Kontext allgegenwärtiger Computersysteme. Maschinen, Unterhaltungselektronik, Haushaltsgeräte und Kommunikationssysteme sind zunehmend spezialisierte Computersysteme. Die zentrale Herausforderung ist es, die Interaktion mit diesen Computern möglichst einfach und intuitiv zu gestalten. Der Zugriff auf Information, die computerunterstützte Kommunikation und das Erstellen von Dokumenten und Medien nimmt einen immer größeren Raum in unserem Alltag ein. Eine effektive und effiziente Interaktion mit vielfältigen eingebetteten und mobilen Computern wird somit immer wichtiger, da sie sowohl die Produktivität wie auch das Wohlbefinden der Benutzer stark beeinflusst.

Albrecht Schmidt beschäftigt sich insbesondere mit neuen Konzepten und Techniken für Be-

nutzungsschnittstellen für Fahrzeuge, mobile Geräte, Mobiltelefone und digitale soziale Netze. In seinen frühen Arbeiten hat er den Begriff der impliziten Interaktionen eingeführt, welche Interaktionen von Benutzern in der physischen Welt beschreiben, die aber dennoch vom Computer als Eingabe betrachtet werden. In diesem Bereich sind in den letzten Jahren zahlreiche Ansätze für die Nutzung von Sensor- und Kontextinformation für die Verbesserung der Mensch-Computer-Interaktionen entstanden.

Infotainment und Assistenzfunktionen haben in Fahrzeugen inzwischen eine große Verbreitung gefunden. Die Bedienung immer umfangreicher werdender Funktionen mit



Prof. Albrecht Schmidt

minimaler Fahrerablenkung ist wesentlich für eine sichere Nutzung von Fahrzeug und Zusatzgerät. Um dies zu ermöglichen entwirft Albrecht Schmidt neue Interaktionstechniken und validiert diese experimentell. Ein Beispiel ist die Erfassung, Speicherung und Darstellung der Blickposition in einer Anzeige, um den Aufmerksamkeitswechsel zwischen verschiedenen visuellen Aufgaben zu unterstützen. In seinen Arbeiten spielt die Verwendung von weiteren Modalitäten, z.B. Brain Computer Interfaces oder vielfältige Sensoren, eine wichtige Rolle. In einem aktuellen europäischen Forschungsprojekt untersucht Schmidt mit Kollegen aus der Schweiz, Großbritannien, und Portugal die Nutzung von vernetzten interaktiven Bildschirmen als offenes Kommunikationsmedium. In seiner Forschung interessiert sich Albrecht Schmidt für vielfältige und praxisnahe Problemstellungen im Bereich der Mensch-Computer-Interaktion. Sein langfristiges Forschungsziel ist es den Umgang mit Information und die Nutzung von Kommunikationsgeräten einfach, natürlich und angenehm zu gestalten. Die verwendeten Methoden reichen von Kreativitätstechniken, über Modellbildung und Erstellung von funktionalen Prototypen bis hin zu Benutzerstudien.

(ts)

Kunst im Informatik-Gebäude

Seit einigen Wochen sind im Informatik-Gebäude Kunstwerke des Ulmer Künstlers Helmut Friedrich Schaffnacker zu sehen.

Eine großzügige Überlassung dieser Kunstwerke durch die beiden Töchter des Künstlers Ate Schaffnacker-Zemel und Angela Schaffnacker hat dies ermöglicht. Frau Ate Schaffnacker-Zemel zählt als langjähriges **infos**-Mitglied zu den ersten Absolventinnen des Studiengangs Informatik an der Universität Stuttgart. Zwei Skulpturen aus dem Nachlass des Künstlers sind mittlerweile in Innenhöfen des Gebäudes aufgestellt. Die end-



Form aus Edelstahl von Helmut Friedrich Schaffenacker.

gültige Position dort wird nach Herstellung passender Sockel noch zu finden sein. Verschiedene Drucke sind im Obergeschoss des Gebäudes bereits zu sehen. Auch dort wird die endgültige Positionierung unter Einbeziehung der Architektur des Gebäudes noch überlegt. In der Bibliothek sind bereits die endgültigen Stellen für die Präsentation einiger Drucke ausgewählt. Die beiden Schwestern des Künstlers möchten mit der Überlassung der Kunstgegenstände für das Informatik-Gebäude deutlich machen wie gut Informatik und Kunst harmonieren. Auf den Web-Seiten des Künstlers finden sich folgende Hinweise:

„Helmut Friedrich Schaffenacker zählt zu den bekanntesten Ulmer Künstlern der Nachkriegszeit. Arbeiten in Glas und insbesondere seine Keramiken verhalfen ihm zu internationaler Anerkennung und Bekanntheit. Insbesondere in Schweden und Italien konnte sich Schaffenacker als Keramik- und Glaskünstler einen Namen machen und wurde mit zahlreichen Preisen geehrt.

Neben den keramischen Gebrauchsgegenständen haben ihn in der Ulmer Region und in Süddeutschland zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum populär gemacht, darunter die Stahlplastiken für die Ulmer Landesgartenschau 1980

sowie für den Augsburger-Tor-Platz in Neu-Ulm. Eine ungeheure Materialvielfalt kennzeichnet Schaffenackers Lebenswerk. Figuration und Abstraktion existieren in seinem Schaffen gleichberechtigt nebeneinander. Es gibt kaum ein Material, das er sich nicht angeeignet hätte: Ende der 1940er Jahre und in den 1950ern beginnt Schaffenacker mit den herkömmlichen bildhauerischen Techniken in Stein, Ton, Holz und Bronze, experimentiert aber bald schon mit Stahl und Edelstahl, Aluminium, Kupferblech, Eisen, Kunstharz und Polyester - den Materialien der industrialisierten Moderne.“

Die Stuttgarter Informatik erfreut sich sehr an den Kunstgegenständen und dankt den beiden Töchtern des im Jahre 2010 verstorbenen Künstlers. Das Informatik-Gebäude wird durch die Kunstobjekte insgesamt aufgewertet und motiviert alle Bewohner die bereits deutlichen Nutzungsspuren im Gebäude klein zu halten. Wir hoffen, dass die im Informatik-Gebäude für die Öffentlichkeit zugänglichen Werke mit dazu beitragen, die Bekanntheit des Künstlers Schaffenacker auch im Stuttgarter Raum zu steigern.

Die Überlassung der Kunstgegenstände möchten wir auch zum Anlass nehmen, alle Ehemaligen der Stuttgarter Informatik anzusprechen und um Zuwendungen an ihre Universität zu werben.

(lh)



Enthüllung der Skulptur durch A. Schaffenacker-Zemel, Prof. Hieber und A. Schaffenacker (v.l.n.r.).

Festveranstaltung „15 Jahre infos“

infos zu Gast bei der Musikhochschule – das hat schon eine gewisse Tradition: 2002 gab es ein WERKstadtKONZERT und 2005 eine Führung durch die Orgelsammlung mit Orgelkonzert. Als nun dieses Jahr ein Ort für das 15-jährige **infos**-Jubiläum gesucht wurde, sagte Rektor Prof. Heinrichs spontan zu und am 26. Oktober war **infos** wieder zu Gast bei der Musikhochschule. Sorgen bereitete in der Endphase der Planung noch der Streik der Busse und U-Bahnen: Ob der nicht nicht das Publikum zusammenschmelzen lassen würde? Hat er nicht, wie die über 200 erschienenen Gäste bewiesen, und sogar ein Bus vom Informatikgebäude in die Innenstadt stand zur Verfügung, nur auf dessen Baujahr hatte der Streik Einfluss: Statt eines modernen



Komponist G. Wötzer und Interpreten N.E. Calderon (Klavier) und M. Johnston (Violine) von „The Attack“.

Hybridbusses, den die SSB eigentlich vorgesehen hatte, gab es einen nicht minder interessanten Bus-Oldtimer.

In seiner Begrüßung erweiterte Prof. Hieber das Programm um einen unangekündigten Programmpunkt, bei dem im weiteren Verlauf des Abends auch noch die bildende Kunst zu Ehren kam: In Gegenwart der Stifterinnen, Ate Schaffenacker-Zemel und Angela Schaffenacker wurde eine Metallskulptur enthüllt, die neuerdings im Informatik-Gebäude aufgestellt ist (siehe separaten Artikel). Prof. Ressel erläuterte in seinem Grußwort als Rektor der Universität Stuttgart die Kooperation zwischen Musikhochschule und Universität, die vielfältige Zusammenarbeit im Lehrangebot ermöglicht und insbesondere auch die wechselseitige Anerkennungen von Studienleistungen der Informatik und der Musiktheorie erlaubt. Er hob die Bedeutung von **infos** hervor als die nach den Freunden der Universität Stuttgart wohl zweitgrößte Vereinigung dieser Art an der Universität Stuttgart mit zahlreichen Aktivitäten bis hin zur Förderung der Verbindung von Musik und Informatik. Im Grußwort von Prof. Heinrichs

kam die Architektur des Stirling-Baus zur Sprache – vermutlich auch, weil die Vorredner neid-volle Vergleiche mit den eigenen Räumlichkeiten nicht unterdrücken konnten. So lernten wir unter anderem, dass die Musikhochschule eine Beletage hat, die als architektonisches Zitat auf adelige Repräsentationsbauten verweist (die Universität hat so etwas meines Wissens nicht).

„Segnungen und Alpträume – dank Informatik“: Im Festvortrag beleuchtete Prof. Bungartz verschiedene Auswirkungen der Informatik; mit heiteren Kapiteln, wie dem Einfluss des E-Mail-Verkehrs auf Sprache und Umgangsformen und auf den Arbeitsalltag, aber auch mit Aussichten auf die kommenden Exascale-Rechner und Erfahrungen mit der IT-Infrastruktur in Universitäten. Souverän erfüllte er dabei die im Vorfeld an ihn herangetragenen Liste mehr oder weniger seriöser Wünsche, etwa den Wunsch



Festvortrag von Prof. Bungartz.

nach einem Vortrag, der nicht auch auf der Jahresversammlung eines Kaninchenzüchtervereins gehalten werden könnte – wenn Sie nicht wissen, was für Vorträge bei solchen Anlässen gehalten werden: Das hätten Sie an diesem Abend gelernt.

Schließlich muss noch unbedingt erwähnt werden, dass die Musikhochschule auch ein musikalisches Programm der Extraklasse auf die Beine gestellt hat: Auf der großen Orgel des Konzertsaals Präludium und Fuge über das Thema B-A-C-H von Franz Liszt, „The Attack“ mit Violine, Klavier und elektronischer Zuspelung, von G. Wötzer aus Anlass des Attentats vom 11. September 2011 komponiert, und mit dem Saxophon-Quartett der Musikhochschule. Allen Künstlern, Vortragenden und übrigen Mitwirkenden und Helfern an dieser Veranstaltung an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank!

(sz)

BTW 2011 – 14. GI-Fachtagung Datenbanksysteme für Business, Technologie und Web

Die 14. BTW-Tagung der Gesellschaft für Informatik (GI) fand unter der erfahrenen Tagungsleitung von Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Theo Härder vom 28. Februar bis 4. März 2011 an der Technischen Universität Kaiserslautern statt. Seit über 25 Jahren ist die BTW-Tagung nun das zentrale Forum der deutschsprachigen Datenbankgemeinde. Auf dieser Tagung treffen sich alle zwei Jahre nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Praktiker und Anwender, die sich zu den vielfältigen Themen der Datenbank- und Informationssystemtechnologie austauschen.

So wie sich die Eigenschaften der zu organisierenden und zu verwaltenden Daten verändert haben, haben sich auch die Techniken zu deren Organisation und Verarbeitung verändert und den immer neuen Herausforderungen angepasst. Neben den klassischen Themen zur Behandlung strukturierter Daten nehmen in den letzten Jahren semi- bzw. unstrukturierte Daten einen immer größeren Stellenwert ein. Auch die Architekturkonzepte haben sich den veränderten technischen Möglichkeiten angepasst: Klassische, zentrale Datenbanksystem-Architekturen wurden erweitert und in manchen

Bereichen sogar abgelöst von Hauptspeicherbasierten, verteilten, parallelen oder offenen Systemen. Dabei spielen neue Hardware-Möglichkeiten eine immer wichtigere Rolle: hierzu gehören mobile Systeme, Multi-Core-Systeme, Graphikkarten oder auch spezielle Speichermedien wie Flash-Speicher. Diese Techniken spiegeln sich in den aktuellen Beiträgen zur BTW wider.

Die 30 Fachbeiträge im Wissenschaftsprogramm (Leitung Prof. Dr.-Ing. habil. Bernhard Mitschang, Univ. Stuttgart) und die 9 Fachbeiträge im Industrieprogramm (Leitung: Dr.-Ing. Harald Schöning, Software AG), organisiert in insgesamt 12 Sessions, sprachen u. a. folgende Fachthemen an: Verarbeitung großer Datenmengen, Datenströme, DB-Implementierung, Anfrageverarbeitung, Informationsextraktion, Benchmarking & Simulation, Probabilistische und inkonsistente Daten, Maßgeschneiderte DB-Anwendungen, Complex Event Processing und Reporting, OLAP, In-Memory und Cloud. Alle Beiträge wurden in einem anonymen Begutachtungsverfahren von über 50 Fachleuten aus dem Bereich Datenbanken und Informationssysteme ausgewählt. Die hohe fachliche Qualität der Beiträge wurde dadurch sichergestellt, dass nur etwa jeder dritte eingereichte Beitrag für die Tagung angenommen wurde. Im Demo-Programm (Leitung: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Lehner, TU Dresden) gab es 12 Demo-Beiträge, die einen Querschnitt durch die aktuelle Forschungslandschaft zeigten. Das von Harald Schöning organi-

erte Panel zum Thema „One Size Fits All: An Idea Whose Time Has Come and Gone?“ hat die aktuelle Architekturdiskussion aufgegriffen und sehr angeregt und unterhaltend zur Diskussion gestellt. Die drei eingeladenen Hauptvorträge haben die aktuellen Themenbrennpunkte gezielt beleuchtet und zählten zu den Höhepunkten der Veranstaltung:

- Themenbereich: Hauptspeicherdatenbanken
Für den Eröffnungsvortrag der BTW-Tagung konnte Prof. Dr. h.c. Hasso Plattner (siehe Bild 1), der Gründer und momentane Aufsichtsratsvorsitzende der SAP AG, gewonnen werden, der mit dem Thema „SausouciDB: An In-Memory Database for Processing Enterprise Workloads“ über aktuelle Forschungsvorhaben im Datenbank-Kernbereich berichtete.



Theo Härder überreicht Hasso Plattner als Erinnerung ein Fritz-Walter-Ehrentrikot.

- Themenbereich: Web-Anwendungen
Dr. Nelson Mattos (Google, Vice President for Products & Engineering, Europe, Middle East and Africa) wagte mit dem Thema „The Web as the Development Platform of the Future“ einen Blick auf die weitere Entwicklung des Internets und führte bereits online einige neue Web-Techniken und entsprechende Werkzeuge vor.

- Themenbereich: Information Retrieval:
Dr. Shivakumar Vaithyanathan (Senior Manager Infrastructure for Intelligent Information Systems, IBM Almaden Research Center, San Jose, CA, USA) beleuchtete in eindrucksvoller Weise das Potenzial deklarativer Sprachen in einem Vortrag „The Power of Declarative Languages: From Information Extraction to Machine Learning“.

Die Verantwortlichen für die Tagung, für das Wissenschaftliche Programm, das Industrieprogramm und das Demo-Programm waren mit dem erzielten Ergebnis mehr als zufrieden; das waren

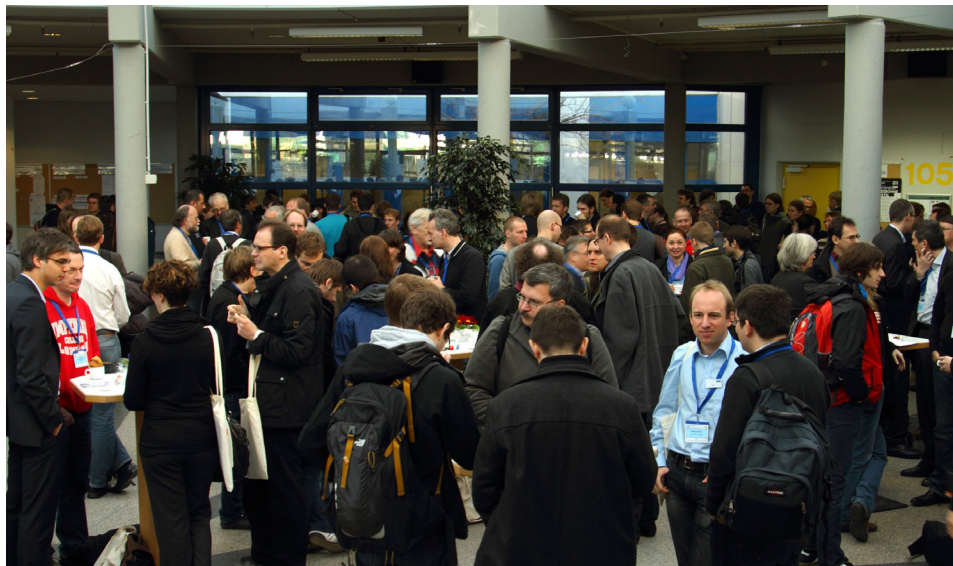
auch die mehr als 300 Tagungsteilnehmer (siehe Bild 2).

Zusätzlich zu einem sehr gelungenen Rahmenprogramm, gab es auch verschiedene Veranstaltungen zusammen mit der BTW, die ebenfalls gut besucht waren:

- DB-Tutorientage
- Studierendenprogramm
- 6. Konferenz Mobile und Ubiquitäre Informationssysteme
- Workshop „Data Streams and Event Processing“
- WiTAP 2011 – 2. Workshop für IT-gestützte Assistenz in der Pflege 2011.

Das Informatik-Forum Stuttgart e.V. (**infos**) hat durch seine Sponsorenschaft mit zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Dafür sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

(Bernhard Mitschang)



Angeregte Fachdiskussion im Foyer der Gebäudes 42.

Festkolloquium Prof. Plödereder und Prof. Roller

Doppeltes Jubiläumsprogramm gab es am 22. Juli beim Festkolloquium anlässlich der 60. Geburtstage von Prof. Plödereder und Prof. Roller. Das bedeutete gleich vier Festvorträge, Profs. Hagen (Kaiserslautern) und Eggenberger für Jubilar Roller, Profs. Koschke (Bremen) und Ludewig für Jubilar Plödereder, und somit viele fachliche

und weniger fachliche Informationen. Um von den nicht so fachlichen (die ja weit weniger aktenskapend sind) wenigstens einige zu erwähnen, hörten wir unter anderem Interessantes über die Fahrzeuge der Jubilare (unter besonderer Berücksichtigung eines Festwagens bei der Landshuter Hochzeit), über Erfolge bei der Integration von

Badenern und Schwaben und natürlich über Ada, Countess of Lovelace. Beiden Jubilaren noch einmal herzlichen Glückwunsch!

(sz)



60. Geburtstag, Teil 1: Prof. Roller (rechts) mit Prof. Eggenberger



60. Geburtstag, Teil 2: Prof. Plödereder

Mr. infos und der 75ste

Das Informatik-Forum Stuttgart nahm am 16. September die einmalige Gelegenheit wahr, Prof. Dr. Ludwig Hieber zu seinem 75. Geburtstag zu gratulieren und ein Festkolloquium unter Zuhilfenahme von mehr als 120 Gratulanten auszurichten. Die Veranstaltung, von langer Hand vorbereitet, war auch ein Dankeschön an die nunmehr 10 Jahre unermüdlichen Einsatzes für **infos** als Vorsitzender.

Ein kurzweiliges Kolloquiumsprogramm gruppiert um den Festvortrag von G. Breiter (IBM Distinguished Engineer) zum Thema „IBM Cloud Computing Architecture – Selected Aspects“ bildete einen angemessenen Rahmen für alle Beteiligten. Neben den hochinteressanten Ausführungen zum Cloud Computing konnte durch Prof. V. Claus ein Blick auf eine mögliche Entwicklung des künftigen Lebenszeitmanagements geworfen werden. In unseren Zeiten der

Umbrüche stellte das Referat bemerkenswerte Sichtweisen in den Vordergrund. Der **infos**-Vorstand (M. Matthiesen, T. Laun und Exvorstand J. Dammert) liessen es sich nicht nehmen, unseren Vorsitzenden aus der Sicht der Vorstandsarbeit zu würdigen. Da der Werdegang des Jubilars mittlerweile hinreichend bekannt ist, verzichtet die **infos**-Zeitung an dieser Stelle auf die Details.

Herauszustellen wäre die Tatsache, wer oder was dieses Jahr die 75 erreichte. Eine kleine, nicht repräsentative Auswahl umfasst außer Prof. Hieber: den Dieselmotor im PKW (der autofahrende Vorsitzende), das Institut für Lawinenforschung (der skifahrende Vorsitzende), K. Doldinger (der musikliebhabende Vorsitzende) und „Vom Winde verweht“ (die Kultur darf nicht zu kurz kommen). Die elfte **infos**-Broschüre mit der Auflagenstärke eins und Titel „75 Jahre Ludwig Hieber, 15 Jahre **infos**, 10 Jahre Vorstand“ vervollständigte das Bild.

Unbekannte Quellen berichten, dass der Vorsitzende und Jubilar doch recht überrascht vom Umfang des Kolloquiums war und das seinerseits auch entsprechend mit seiner Erwiderung zum Ausdruck brachte. Anschließend konnten es sich das Geburtstagskind nebst Publikum an einem Empfang in altbewährter **infos**-Manier gut gehen lassen. Seitens **infos** freuen wir uns, an

diesem Nachmittag allen Beteiligten eine kleine Freude bereitet zu haben. Wir wünschen unserem Vorsitzenden noch viele weitere heitere Jahre im Kreis seiner Familie und weiterhin erfolgreiche Mitwirkung im Kreis des Informatik-Forums.

(Michael Matthiesen)

Fest-Kolloquium anlässlich des 75. Geburtstags von Prof. Dr. Ludwig Hieber



Hinweise für Autoren

Liebe Leserinnen und Leser, die **infos**-Zeitung lebt natürlich von den Textbeiträgen der **infos**-Mitglieder – Ihren Beiträgen.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag an:
infos@informatik.uni-stuttgart.de

Sie haben noch Fragen? Rufen Sie einfach bei uns unter 0711/685-88452 an oder schreiben Sie eine E-Mail.

Texte: Bitte senden Sie Texte möglichst in RTF, Word, oder ASCII-Text. Bitte kein PDF oder TeX. Bitte kennzeichnen Sie Überschriften und verwenden Sie einfachen Fließtext ohne Formatierungen. Bitte geben Sie immer die Autoren an.

Grafiken / Bilder senden Sie bitte als separate Dateien (JPEG, GIF, BMP, TIFF, ...), ein. Bitte geben Sie gegebenenfalls auch an, ob Bilder an bestimmten Stellen eingefügt werden sollen und welche Personen (von links nach rechts) darauf zu erkennen sind. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Vielen Dank und bis zur nächsten Ausgabe.

Thomas Schlegel, Stefan Zimmer

Impressum

V.i.S.d.P.: Vorstand des
Informatik Forum Stuttgart e.V. **infos**
Prof. Dr. Ludwig Hieber

Redaktionsanschrift

Universitätsstraße 38
70569 Stuttgart
Fax über +49 (0)711/685-88-220
infos@informatik.uni-stuttgart.de

Redaktion

Prof. Dr. Ludwig Hieber (lh)
Jun.-Prof. Dr. Thomas Schlegel (ts)
Dr. Stefan Zimmer (sz)

Satz/Layout

Mandy Korzetz, TU Dresden

**Vorläufiger Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe: 1.5.2011**